

Begrüssung zu Expertenkolloquium „Aktuelle Forschungsarbeiten und Kulturprojekte mit lateinischen Quellen aus der Ostschweiz“, 5. November 2011

Sehr geehrte Damen und Herren

Auf Einladung von Dr. Ruedi Gamper begrüsse ich Sie herzlich im Festsaal des Stadthauses der Ortsbürgergemeinde.

Ruedi Gamper ist unermüdlich und seit Beginn der Reihe der lateinischen Kulturmonate mit dabei. Fünf Jahre, so lange bin ich auch sein Chef. Für mich ist eigentlich unerklärlich, dass er nach so langer Zeit immer noch glaubt, ich hätte zum Thema Latein etwas Sinnvolles zu sagen. 2009, als das Thema „Übersetzen“ lautete, da konnte ich das Thema immerhin einordnen. Übersetzen kann ja eigentlich jeder –

mehr oder weniger schlecht. Dazu steht in meinem Büchergestell auch die kleine Schrift von Manfred Fuhrmann „Vom Übersetzen aus dem Lateinischen“, welche das schöne Motto transportiert „CUM ANIMO ET SPE“.

Wenn aber der Fokus 2011 auf dem „Mittel- und Neu-Latein in der Ostschweiz“ liegt, dann wird im gymnasial erlebten Latein der Kantonschule eine klassisch begründete terra incognita offenbar. So was war in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts natürlich nicht auf dem Programm. Mehr als den lateinischen Ruf von Gallus „hic requies mea, hic habitabo“, den er gegebenenfalls weder lateinisch noch irisch, sondern vielleicht doch romanisch oder überhaupt nicht getätigt haben kann – auch die neueste Publikation von Max Schär über Gallus hat mich noch nicht schlüssig aufgeklärt – mehr als dieser dünne Pfeil ist nicht in meinem dürftig ausgestatteten Lateinköcher.

Und da schreibt mir Ruedi Gamper noch, dass die Referierenden über Arbeiten berichten, die

sie während der wissenschaftlichen Ausbildung oder in speziellen Forschungen erstellt haben. Im Publikum säßen Fachleute und interessierte Laien mit Vorbildung. Von Laien mit Gedächtnislücken ist nicht die Rede...

Aber halt, da kommt mir doch noch der Roman „Ekkehard“ von Viktor von Scheffel in Erinnerung – aber wer liest schon all die lateinischen Anmerkungen, wenn es im Romantext um verbotene Liebe eines jungen Mönchs geht?

Etwas Aurora am Horizont gibt das Jahresmotto „Subkultur Latein“. Denn bezüglich Subkultur kann ich von etwas berichten, das leider in der Wende zum neuen Jahrtausend praktisch in der Ostschweiz ausgestorben ist. Ich meine die Fähigkeit der Gymnasiasten, lateinische Studentenlieder nicht nur zu singen, sondern auch noch zu verstehen. Mein Lateinlehrer am Gymnasium erachtete Studentenlieder in lateinischer Sprache sogar als Teil der allgemeinen Bildung und scheute sich nicht, den normalen Unterrichtsgegenstand wegzulegen und mit uns

zu singen. Wenn er beim Gaudeamus in der 5. Strophe zu folgendem Passus kam: „Vivant omnes virgines, faciles, formosae!“ lachte er schelmisch und machte gewisse Andeutungen zur vielschichtigen Bedeutung von „faciles“ bzw. zwinkerte den hübschen Klassenkameradinnen zu. Wenn es dann weiterging „Vivant et mulieres, tenerae, amabiles, bonae, laboriosae“, dann kommentierte er zum letzten Adjektiv auch besonders fröhlich...

Die Subkultur der sich unter anderem auch mit lateinischer Terminologie schmückenden Mittelschulverbindungen steckt seit einigen Jahren bitter in der Krise. Ich wage nicht mir vorzustellen, wie viele Gymnasiasten überhaupt das Gaudeamus noch kennen. Noch weniger, wie viele der an ein paar Fingern abzuzählenden Fuxen auf den Ruf des Burschensalons „Fux pagina“ überhaupt noch in Latein die pagina des nächsten Cantus verkünden können. Wahrscheinlich weniger als SINGULI, eher null, zéro, nada...

Selbst die beliebte Bierstreitereien im Kontext von „Cerevisia bibunt homines“ werden heute oftmals in Deutsch abgewickelt. Wenn heute ein Altherr die Kontrahenten zum Abgleichen des in den Humpen bereitgestellten Gerstensaftes auffordert, also zum Vergleichen der „Stöffler“, folgte früher die lateinische Feststellung „ARMA AEQUALIA SUNT“ und die Aufforderung „BIBITE EX“. Davon würde wohl heute nur noch der Befehl „EX“ verstanden...

In Ihren Überlegungen zur Subkultur Latein müsste meines Erachtens also auch die gymnasiale Subkultur Eingang finden.

Vielleicht sogar die in meinem Gedächtnis verschütteten geradebrechten Übersetzungen, die uns damals zum Lachen brachten:

CUM CAESAR PORTUM VIDERIT, IUXTA NAVIGAVIT. Als Cäsar den Hafen sah, schiffte er daneben.

LACTIS AUDERE ANTE PERICULUM EST.

Der Milchwagen ist vorgefahren.

MORS CERTA HORA INCERTA – Todsicher geht die Uhr falsch.

Aber ich bin todsicher, dass Sie heute ernsthafteres vorhaben. Ich grüsse Sie trotzdem:

Vivat academia, vivant professores.
Lingua latina semper sit in flore!

Ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Tag im Stadthaus der Ortsbürgergemeinde!